

Staatspapiere in Wien
 1861.
 88.04
 80.90
 742.—
 174.70

Kurs.
 135.50
 137.10
 6.50

Kurs
 Anstalt
 Arad
 Das Einschreiben in
 le beginnt mit 26.
 in Botter,
 über der Anstalt.

(908-2,3)
 kereskedésében
 házban.)
 OK.
 ösef
 müveiböl
 né.

MESÉK.
 ZLÓ.

Család
 att.
 LOS.

ember 1861.

	Geld	Waare
40 fl.	35.75	56.25
schgr. 20 "	22.75	23.25
ein 20 "	22.75	23.25
sch 10 "	15.—	15.25
(3 Monat)	—	—
100 fl. holl.	115.60	115.80
10 fl. südd.	—	—
10 fl. südd.	115.70	115.90
10 M. B.	101.70	101.90
L. T.	137.20	137.30
41. St.	137.—	132.20
francs	53.70	53.80
o Sicht.	—	—
o wall. P.	—	—
o. P.	—	—
antent.	18.80	18.85
en	6.52	6.54
en	6.51	6.53
er	10.89	10.91
er	18.87	19.—
or	11.22	11.25
perials	11.48	11.52
drichsdor	13.80	13.84
reingsdor	2.43	2.51
senanw.	135.50	136.—

compt I. 6 1/2 - 6
 II. u. I. S. 9 - 7
 mpt für Wechsel . 5
 30 Tage
 für läng. Sicht. 5 1/2
 u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2
 onal-Coupon 136. — 136.50
 fter'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:
 für Adrad:
 Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
 Vierteljährig 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
 Vierteljährig 3 fl. 50 fr.
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 fr.

Arader Zeitung.

Redaktion:
 im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock.
 Expeditiions- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
 Einwendungen für das „Journal Arad“ und
 dgl. werden mit 20 Mfr. die Zeile berechnet.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 222. Donnerstag den 5. September 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Ueber die Tököly-Feier in Neusag

hat, wie wir bereits gestern kurz bemerkten, der Vertreter der Pesther Journalistik bei dieser Feier, Georg Urházy, den Pesther Blättern einen umfangreichen Bericht zugehen lassen. Da es die Raumverhältnisse unseres Blattes nicht gestatten, denselben in ganzer Ausführlichkeit wiederzugeben, so müssen wir uns auf diejenigen Details beschränken, welche für unsere Stadt und unseren Leserkreis das meiste Interesse beanspruchen. Wir bemerken vorerst, daß die ungarische Akademie der Feier eine Deputation abgehandelt hatte, welche unter der Führung des Sekretärs Tolby, aus den korrespondirenden Mitgliedern Baron Friedr. Podmanitzky und Moriz Székely bestand. Mit dem Schiff, auf welchem die Deputation der ungar. Akademie herabkam, langten aber auch zwei berühmte politische Persönlichkeiten zur Feier an: Peter Csernovics, der ehemalige Obergespan des Lemnitzer Komitates und einer der Volksvertreter auf dem aufgelösten Reichstag, und der kais. General Georg Stratiwirovic, dessen politische Thätigkeit uns Allen bekannt ist. Peter Csernovics wurde kaum vom Volk erkannt, als es sich unter donnernden Zivios- und Ejenrufen an ihn herandrängte, so daß wir vom Ufer kaum weiter gegen die Stadt vordringen konnten. Die Jugend umringte ihn, nahm die Musik mit sich und begleitete ihn unter den Klängen serbischer und ungarischer Märsche in die Stadt hinein zu seinem Absteigequartier. Diese Begeisterung bis zur Urtage gesteigerte Begeisterung, mit welcher Peter Csernovics empfangen wurde, verrieth sogleich, wer bei der Tököly-Feier der ausgezeichnete Held der Hochachtung und Liebe der serbischen Nation sein würde. Die Fenster, unter denen die begleitende Menge vorüberzog, wurden augenblicklich beleuchtet, und nach einer Stunde wußte ganz Neusag, daß Peter Csernovics in seinen Mauern angekommen sei.

Die Feier selbst begann um halb neun Uhr. Um acht Uhr versammelten sich die Geladenen im Rathhause, wo Paul Kocics, der Präsident der Matica Erbska, die Gäste empfing. Hier trafen wir außer den auf dem Gebiete der Kirche, der Politik, der Literatur und der Kunst hervorragenden serbischen Persönlichkeiten auch alle Deputationen, welche zur Tököly-Feier erschienen waren. Wir fanden hier Deputationen aus Arad, Baja, Weeskeret, Pest-Ofen, Groß-Kiskinda, Theresiopel, Semlin, Zombor, Bukovar, Belgrad und Prag, theils als Vertreter der Jurisdiktionen, theils als Vertreter wissenschaftlicher Vereine. Vom Stadthaus begaben sich all diese Deputationen unter der Führung des Präsidenten der Matica Erbska in die Kathedrale, wo Sr. Erz. der Neusager gr. n. u. Bischof, Plato Athanaczkovic, ein feierliches Hochamt zelebrierte, welchem eine Trauerrede folgte. Nach dieser kirchlichen Feier begaben wir uns, da es keinen hierzu passenden Saal gab, der die anwesenden Gäste und einen Theil der Volksmenge hätte aufnehmen können, in den festlich geschmückten Hof des Stadthauses, wo neben Tököly's lebensgroßem Bilde für die Festredner eine Tribune errichtet war.

Die Feier wurde dem Programme gemäß mit der serbischen Hymne eröffnet, worauf die Vorlesung eines von Damian Pavlovics verfaßten und von der Matica Erbska preisgekröntes Gedichtes durch Konstantin Szandics folgte. Nach ihm sprach der Vizegespan des Szymier Komitates, Johann Szubotics, seine Gedächtnisrede über S. Tököly; darauf las Lukisevics ein zweites von der Matica Erbska preisgekröntes Gedicht vor, und zum Schluß wurde die serbische Hymne wiederholt. Die vorgelesenen Gedichte erfreuten sich eines großen Beifalles von Seite der Zuhörer; die größte Begeisterung rief jedoch Szubotics' Gedächtnisrede und namentlich jener Theil derselben hervor, in welchem er unter Berufung auf die Ermahnungen, auf die Rathschläge und auf das Beispiel des ganzen Lebens S. Tököly's die Eintracht und Brüderlichkeit zwischen der serbischen und ungarischen Nation im gemeinschaftlichen Interesse der Freiheit und des Konstitutionalismus auf das Wärmste empfahl.

Dieser Theil der Tökölyfeier war gegen zwei Uhr zu Ende, und die Eingeladenen begaben sich hierauf in das Hotel zur „Sonne“ wo ihrer ein Banquet von 150 Gedecken wartete. Dem Reigen der Toaste eröffnete Bischof Athanaczkovic in serbischer Sprache, indem er auf das Wohl Sr. Majestät und seiner Familie das Glas leerte. Nach dem Bischof erhob sich Paul Kocics, der Präsident der Matica Erbska, und brachte in serbischer Sprache dem Andenken und dem Ruhm Tököly's einen Toast aus, der von den anwesenden Gästen einstimmig erwidert wurde. Nach Kocics erhob Peter Csernovics mit einem in serbischer Sprache gesprochenen Toast sein Glas für die serbische Nation. Die dem Herzen entsprungenen und mit Begeisterung gesprochenen Worte riefen donnernde Zivios- und Ejen hervor. Der Nachkomme des Patriarchen Csernovics, der würdige Repräsentant des Bundes zwischen der ungarischen und serbischen Nation, verstand es die Herzen seiner Landsleute in einem Augenblick in Flammen zu setzen. Nach Csernovics ließ Johann Szabotics den Patriarchen Joseph Rajacics hoch leben, der Krankheits halber nicht erscheinen konnte, und der in serbischer Sprache ausgebrachte Toast wurde von Allen mit einstimmigen Zivios- und Ejenrufen aufgenommen. Hierauf erhob sich unter allgemeiner Aufmerksamkeit und Spannung Franz Tolby, der Führer der ungarischen akademischen Deputation und sprach einen vom Geiste der wärmsten Bruderliebe durchwehten Toast. Nach ihm sprachen: Branovaczky, Stratiwirovics, Baron Podmaniczky, Urbancic, Ignatovics, deren Reden sämtlich mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Miletics, Bürgermeister von Neusag, ließ die jenseits der Save wohnende serbische Nation, die Belgrader serbische gelehrte Gesellschaft und die Vertreter der Stadt Belgrad in einem schwungvollen, mit rauschendem Beifall aufgenommenen Toast hochleben. — Jurkovic, Sekretär der Agrarier Matica illirika, brachte einen Toast auf die Eintracht der südslavischen Völker aus. — Gabriel Török, Bürgermeister von Arad, erwähnte, daß Tököly in Arad geboren wurde, und daß dessen Asche in derselben Stadt ruht; zugleich dankte er für die herzliche Aufnahme. — Szubotics dankte für das außerordentliche Interesse, welches die Stadt Arad, indem sie ihren Bürgermeister als Repräsentanten entsendete, für das Fest an den Tag legte, und bat, die Stadt Arad möge die Asche Tököly's für die serbische Nation treu bewahren.

Nach ihnen erhob sich der junge Brlic, Vizeotär des Verözer Komitates. Mit jugendlichem Feuer ließ er jenen Mann hochleben, in dessen Händen das serbische Nationalbanner in der Herzegowina weht: Lukas Bukalovic. Die Serben betrachteten Bukalovic als zweiten Garibaldi. Brlic's Toast wurde daher mit rauschendem Beifall aufgenommen.

Peter Csernovics antwortete auf Brlic's Rede. Jeder Serbe ist ein Vaterlandsverräter — sagte Csernovics — der nicht dem Beispiele Bukalovic's folgt. Diese kurzen, aber mit Entschiedenheit und kräftiger Stimme gesprochenen wenigen Worte riefen unter allen im Laufe des Banketts gehaltenen Reden die größte Begeisterung hervor. Ich glaube, daß der Saal einwärts von dem Donner der „Zivios“ und „Ejen.“ Nach Csernovics ließ der Vorsitzende Kocics den Bischof Athanaczkovic leben. Miletics forderte die Serben auf, sich das Versprechen zu geben, eine serbische Rechtsakademie errichten zu wollen. Auf diese Ansprache unterschrieb sofort der Belgrader Abgeordnete Kolarac 2000 fl. und viele Andere folgten seinem Beispiele.

Nach viele Andere hielten Toastreden, doch konnten ihre Worte kaum vernommen werden, da sich das auf den Straßen jubelnde Volk nicht abhalten ließ an dem Feste Theil zu nehmen und den leeren Raum des Saales und die Gänge in so großer Zahl einnahm, daß man kaum etwas anderes als „Zivios“ und „Ejen“ hören konnte. Das Banquet war nach 5 Uhr zu Ende und Jedermann entfernte sich mit von den schönsten Gefühlen erfülltem Herzen aus dem Saale, in welchem sich heute, am Jahrestage der Geburt eines glänzenden Mannes, die Repräsentanten zweier Nationen im Herzen und in der Seele vereinigten. Abends war die Stadt in allen Theilen beleuchtet. Inmitten der Stadt erhob sich eine großartige glänzende Pyramide, an deren Seite Tököly's Bildniß aufgestellt war. Eine ungeheure Menschenmenge wogte durch die Straßen, die Jugend sang Nationallieder, hielt Reden bei der Pyramide und durchzog mit Fahnen unter „Zivios“ und „Ejen“ Rufen die Straßen.

Am andern Tage, den 30. August, lud noch der Bürgermeister Miletics die anwesenden serbischen und ungarischen Schriftsteller zu einem Mittagmahl ein, bei welcher Gelegenheit abermals schöne und patriotische Toaste ausgebracht wurden, u. zw. für die Einigkeit der ungarischen und serbischen Nation, für die Freiheit, den Ruhm und Wohlstand Ungarns, das Gedeihen der serbischen und ungarischen Literatur u. s. w.

Abends schloß ein glänzender Ball das Fest, welcher von Abends 8 Uhr bis Früh 5 Uhr dauerte. So endete dieses große nationale Fest der Serben, an welchem die ungarische Nation eines Herzens und eines Sinnes mit ihnen theilnahm, indem sie begeistert den ruhmreichen Namen S. Tököly's wieder und wieder erschallen ließ. Und es sei auch der herrliche Name dieses edlen Bürgers Ungarns, dieses großen Sohnes der serbischen Nation, ewig gepriesen, der durch seine Worte und Thaten seinen Nachkommen ein stets zu befolgendes Beispiel in der Nächstenliebe und in der Vaterlandsliebe hinterließ, und dessen hundertjähriges Geburtsfest in unserem Herzen die heiligen Gefühle der brüderlichen Liebe und Eintracht gegenseitig wieder erweckte, die uns, wenn sie uns auch ferner beselen, die Gewißheit geben, daß Ungarn nicht mehr lange ein Sklave sein, sondern den Winken des Genius der Freiheit folgen wird.

Mundschreiben Sr. Exc. des Hofkanzlers Grafen Forgách an die Obergespane.

Erw. . . . ! Da die zur Administration der Komitate erforderlichen Ausgaben unter dem beseitigten früheren System aus der Staatskasse gezahlt wurden, so ist es unzulässig, daß die Kontribuenten jetzt, — wo die Steuern einerseits durch die Organe des Finanzministeriums selbst unter Verwendung militärischer Gewalt in ihrem ganzen früheren Ausmaß eingehoben werden, andererseits aber die Komitate die Bedürfnisse ihrer Domestikalassen ebenfalls im Wege der oft mit Zwangsmaßregeln verbundenen Steuereinhöbung decken, — in ferner nicht zu ertragender Belastung zur zweimaligen Zahlung derselben Steuern gezwungen werden. Diese ungerechte Belastung ist die direkte Folge des Ungehorsams der Komitate. Denn obgleich die Jurisdiktionen vor dem Jahre 1848 die vorläufige Feststellung der Domestikalsteuer niemals unabhängig ausübten, sondern vielmehr gehalten waren den gesetzmäßigen Vorschriften entsprechend jährlich ihr Budget zusammenzustellen und dem königlich ungarischen Statthalterrathe zu unterbreiten, und obgleich sie nur nach der höheren Ortes erfolgten Feststellung des Steuerquantums berechtigt waren dasselbe auf die einzelnen Kontribuenten verhältnismäßig zu repartiren, und obgleich hinsichtlich beabsichtigter außerordentlicher Ausgaben und neu zu errichtender Aemter die a. h. Bestätigung erforderlich war: so haben doch mehrere Komitate, von der irrthümlichen Idee verleitet, als könnten sie hieron ihre Jurisdiktion frei von jeder höheren Beaufsichtigung ausüben, es gewagt, ihre Pflichten auch hinsichtlich der Domestikalsteuer zu übertreten, die Unterbreitung zu unterlassen, und die Steuereinhöbung faktisch zu beginnen; ja einige Komitate haben durch eine eigenmächtige Erhöhung ihrer Ausgaben in einem ungewöhnlichen und nicht zu rechtfertigenden Maße die Belastung der Steuerpflichtigen noch vermehrt.

Nachdem also der im 10. Punkte der Obergespaninstruktion enthaltene wesentliche Bedingung nicht Genüge geleistet worden, so ist es natürlich, daß der Vorschlag bei dem Finanzministerium um so weniger vermittelt werden konnte, als der bei der Steuereintreibung bis zur strafbaren Verweigerung geführte Widerstand der Komitate und Beamten die Einnahmsquellen selbst geschwächt hat. Da nun aber die zweifache Steuerbelastung, die mit der väterlichen Absicht so sehr im Widerspruch steht, nicht weiter gebuldet werden kann, so sind einerseits Verfügungen getroffen worden, daß die auf Rechnung der Domestikalsteuer eingezahlten Beträge in die Steuer eingerechnet werden, andererseits wurde sowohl zur Erreichung dieses Zweckes, als auch um ferneren Unordnungen ein Ziel zu setzen, mittelst heute erlassenen Hofkanzleidekretes die hohe königliche Statthalterei angewiesen, daß in Bezug auf jene Komitate, die ihr Budget unterbreitet haben, vorausgesetzt, daß dasselbe geprüft und festgestellt worden, den für jede Jurisdiktion erforderlichen Betrag anzeige, sowie auch das, was zu diesem Zwecke von den einzelnen Steuerpflichtigen eingezahlt worden; ferner ob Seitens des Aerrars Anweisungen erfolgt sind und in welchem Betrage und was somit in den einzelnen Komitaten und zusammen noch zugezahlt werden muß, damit dann auf Grund dieser Daten bezüglich der noch erforderlichen Anweisungen verfügt werden könne.

Ein vollkommenes Werk läßt sich in dieser Sache wegen der Eile kaum erwarten, aber der Ausweis soll doch so beschaffen sein, daß auf Grund desselben eine weitere Verfügung getroffen werden könne. Ferner soll hinsichtlich jener Komitate und Distrikte, welche in Bezug ihrer Domestikalbedürfnisse ihre Kostenüberschläge bisher nicht unterbreitet haben, zur nachträglichen Verbesserung dieser Unterlassung ein Präklusivtermin festgesetzt, der Präsident der Widerstand leistenden Kommission und die Kassaverwalter für die ohne Bewilligung gemachten Anzahlungen persönlich verantwortl. gemacht, und zu diesem Zweck an solche Jurisdiktionen sogleich nach Verkauf der anberaumten Frist ein königlicher Kommissar entsendet werden, damit er sowohl über die Regulirung der Steuerfrage, als auch behufs der gegen die Ungehorsamen einzuleitenden strengen Untersuchung Verfügungen treffe, und schließlich die weitere Einhebung der Domestikalsteuer in allen Komitaten unter persönlicher Verantwortlichkeit der funktionirenden Vizegespane und der die Steuer manipulirenden Beamten definitiv verbiete.

Indem ich daher Erw. . . . dieses mit amtlicher Bereitwilligkeit kundgebe, wollte ich Erw. . . . zugleich auffordern und ersucht haben, den oben angezeigten Anordnungen durch Ihren wirksamen Einfluß binnen möglichst kurzer Zeit Erfolg zu verschaffen, und mich von den sich etwa ergebenden Hindernissen in Kenntniß setzen zu wollen; — zugleich wollen Sie alle Ihre Bestrebungen dahin richten, daß man die Bewohner des Landes von den mit der Einhebung der Steuern nach Art des Jahres 1822 mittelst Militärgewalt nothwendig verbundenen Plackereien früher befreien könne, eh die obigen Umstände die Anwendung anderer Mittel gebieten.

Erw. . . . u. s. w.
 Wien, am 27. August 1861.
 Graf Anton Forgách m. p.

B. Pest, 3. September. Heute endlich ist die nächste und dies auch aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte Sitzung der städtischen Repräsentanz angekindigt und zwar für morgen, 4. September, Morgens 9 Uhr. Daß sich zu diesem interessanten Akt so viel Theilnehmer einfinden werden, wie der Saal nur zu fassen im Stande ist, dies versteht sich wohl von selbst; wer aber auf irgend einen Akt der Widersetzlichkeit rechnen sollte, der dürfte sich gewaltig täuschen. Zwar meinte Szilágyi Virgil in der zuletzt abgehaltenen Sitzung, man solle den Skandal einer offenen Gewaltthat eintreten lassen; ganz richtig bemerkte Thanhöfer dagegen, daß die Gewalt auch eben so gut mit einem Stück Papier, wie mit Bajonetten ausgeübt werden könne und dieser Ansicht der Besonnenheit stimmten die sämtlichen Repräsentanten denn auch bei. Protest gegen die Auflösung ist erhoben und wird auch neuerdings, wenn das betreffende Altkennstück verlesen wird, erhoben und zu Protokoll gegeben und ruhig mit einem! Eljen a haza! werden sich die Vertreter der Stadt von einander trennen, der Hoffnung voll, daß in nicht gar ferner Zeit das Schicksal sie wieder in denselben Räumen und zu gleicher Thätigkeit zusammenführen werde.

Seit die jetzt scheidende städtische Repräsentanz zusammengesetzt ist und die Oberleitung der städtischen

Angelegenheiten übernommen hat, haben wir oft und viel mit derselben zu hadern gehabt; wir gestehen es aufrichtig, daß wir mit der Art und Weise, wie die Angelegenheiten der Stadt wahrgenommen wurden, durchaus nicht zufrieden waren; und wir machten uns nur zum Ausdruck eines großen Theiles der hiesigen Bevölkerung. Ebenfalls aber glauben wir auch der Ansicht wohl der ganzen Bevölkerung nur Worte zu verleihen, wenn wir in dieser letzten Stunde allen Groll und Hader bei Seite legen und den Herren Repräsentanten die vollste Anerkennung für ihre Verfassungstreue in so schwieriger Zeit darlegen. Wo so große, so wichtige Interessen auf dem Spiele stehen, da müssen die kleinen Differenzen verschwinden; zuerst rette man die Freiheit des Vaterlandes und dann finden sich die kleinen Freiheiten der Gemeinde von selbst.

Daß der Protest des Pester Komitats im ganzen Lande Nachfolge finden werde, dies war, ungeachtet der Suspendirung der Sitzungen der Komitats-Kommission voraus zu sehen; bisher sind die Proteste des Heveser und Stuhlweißenburger Komitats bekannt geworden. Die Auflösung der betreffenden Kommissionen wird in den nächsten Tagen erfolgen und so wird es denn wohl nicht sehr lange dauern und die meisten Municipien werden in ihrer Thätigkeit gehemmt sein. Daß dann „außergewöhnliche Zustände“ eintreten müssen, die man nach Maßgabe der „Provisorium“ oder „Belagerungs-Zustand“ nennen kann, dies begreift hier Jedermann, nur das nicht, wie so etwas mit den konstitutionellen Befreiungen des Ministeriums vereinbart werden soll. Es ist dies eine Aufgabe, die der Quadratur des Kreises in jedem Falle sehr ähnlich sieht.

Die Rede Schmerlings ist eben aus dieser Ursache noch immer Gegenstand der eingehendsten Betrachtungen, wenn schon man aus derselben eine Lösung des Problems zu entnehmen nicht im Stande ist. Man macht dann bei dieser Gelegenheit oftmals Streifzüge auf das Gebiet der auswärtigen Politik, weil man in dem Stande derselben die Stütze zu finden glaubt, für die Entschiedenheit, mit welcher das Ministerium gegen Ungarn auftritt. Auf diesem Felde ist aber im gegenwärtigen Moment ein solches Durcheinander, daß es fast nicht möglich ist, eine nur einigermaßen haltbare Konjektur zu machen. Der Angelpunkt ist natürlich die italienische Frage, nachdem es am goldenen Horn wieder ruhiger geworden. In Italien aber ist die Verwirrung so groß, daß man faktisch schon nicht mehr weiß, wer dort Koch, wer Kellermeister ist. So viel steht fest, daß die Unifikation dort die Frage zweiten Ranges ist, und daß es sich dort vor Allem darum handelt, wessen Einfluß, ob Englands oder Frankreichs in Italien der Dominierende sein soll; ist einmal diese Frage gelöst, dann wird sich das andere schon finden. Daß sowohl für die Franzosen, wie für die Engländer die italienische Freiheit nur ein Mittel zum Zweck ist, darüber ist heute kein Zweifel mehr möglich.

S. Pest, 3. September. Wie dem „Sürgöny“ aus Wien telegraphisch mitgeteilt wird, ist zum 1. Kommissär für das Pester Komitat der Hofrath Bartholomäus Gombos ernannt. Heute erschien am Pester Stadthause der gewesene Oberlandesgerichtsrath F. v. Koller als königlicher Kommissär und ließ im Magistratsrathe die Aufhebung der Stadtrepräsentanz verlesen. Da jedoch die Repräsentanz heute nicht mehr einberufen werden konnte, und erst auf Morgen 9 Uhr angefragt ist, so beschloß der königliche Kommissär den Erlass Morgen 10 Uhr nochmals vor der Generalversammlung verlesen zu lassen.

Die heutige Depesche des „P. N.“ war irrtümlich abgefaßt; das Komoner Komitat hat sich dem Protest gegen die Auflösung des Landtags nicht angeschlossen. Mehrere Redner der Komitats-Versammlung beantragten wohl einen solchen; allein es wurde dagegen vom Obergespan Grafen Leopold Rádassdy mit Erfolg geltend gemacht, daß im Landtag ohnehin die ganze Nation repräsentirt war, demselben das Vertrauen und der Dank des Komitats votirt wurde, eine Wiederholung des von diesem ausgesprochenen Protestes also überflüssig sei. — Der gewesene Präsident des Unterhauses Koloman Ghyiczhy wurde bei seinem Eintritt in den Komitatsaal mit einem dreimaligen rauschenden Elzen begrüßt.

P. Wien, 3. September. (Schluß der Adresse.) In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses kam endlich die Debatte über den Adressentwurf zum Abschlusse. Der Berichterstatter Dr. Giskra, der so glücklich war durch volle 3 Tage auf sein Schlupfwort sich vorbereiten zu können, die Angriffe der Gegenpartei zu studiren und Entkräftungsgründe dagegen zu sammeln, sprach in der heutigen Sitzung mehr als anderthalb Stunden mit vielem Schwünge, mit Geläufigkeit und Routine, ohne jedoch in der Wesenheit viel Neues und Erhebliches vorgebracht zu haben. Von seinem Standpunkte als ein eifriger Zentralist, lag es ihm ob, die Reden der Gegenpartei zu durchblättern und die von ihnen gegen den Adressentwurf angeführten Argumente zu sondern und durch überzeugendere Gegenargumente zu entkräften. Hierbei wäre es aber keineswegs nothwendig gewesen, sich Wiederholungen in der Weise zu Schulden kommen zu lassen, wie es in der Rede des Berichterstatters heute der Fall war.

Im Eingange seiner Rede hat Dr. Giskra sich zwar entschuldigt und die Ansicht ausgesprochen, daß die Wichtigkeit und die Bedeutung des Gegenstandes ihn zwingt, Manches von den Vorrednern bereits Erwähnte zu wiederholen. Durch diese Wiederholungen aber hat nach der langen Rede Dr. Giskras der Gegenstand keineswegs gewonnen, und der theilweise günstige Eindruck, den die Rede des Staatsministers v. Schmerling in der letzten Sitzung gemacht, wurde durch die weitschweifige Auseinandersetzung des Berichterstatters um ein Bedeutendes geschwächt. Viele Herren der Rechten hätten es auch im Interesse der Sache gern gesehen, daß Dr. Giskra auf sein Schlupfwort Verzicht geleistet und nur mit wenigen Worten einzelnen noch nicht genugsam entkräfteten Einwendungen entgegen getreten wäre. Da es dem Redner sonach nur darum zu thun schien, sein Redetalent glänzen zu lassen, können wir seine Rede, die sich ganz an den Gedankengang der Mühlfeld'schen

anschloß und fast nichts Neues bot, sichtlich übergehen. Als diese beendet war, wurde über Antrag des Präsidenten zur Abstimmung über den Glatzer Gegenadressentwurf geschritten. Smolka gab im Namen der Polen die Erklärung ab, daß sie sich in Bezug auf diesen Gegenentwurf weder für noch gegen aussprechen, d. h. sich der Abstimmung enthalten werden. Bei der Abstimmung erhoben sich nur die Tschechen, im Ganzen 25 Abgeordnete, worauf der erste Absatz des Adressentwurfes unverändert angenommen wurde. Zum 2. Absätze hielt Dschmann, der bekannte Slavendertiger eine längere Rede, u. z. gegen den Absatz. Er wies darauf hin, daß die Regierung in Bezug auf Kroatien und Dalmatien föderalistisch vorgehe. Seine ganze Rede hatte etwas Unstütes und Schwankendes, und es schien fast, als ob Dschmann sich bei seinen Landsleuten rehabilitiren wollte. Wenn Dschmann spricht, kann Thomann nicht schweigen. Thomann sucht manches, was sein Vorredner gesagt zu bekämpfen. Er sagt: Slovenien hat seine eigene Flora, sein eigenes Thierreich. Dschmann: Ich bitte Herrn Thomann zur Ordnung zu rufen! Präsi.: Ich will früher den Herrn Abgeordneten seinen Gedanken ganz entwickeln lassen. Thomann fährt fort: Sein eigenes Thierreich, das Herr Dschmann besser zu kennen scheint, als die slavonischen Nationalitäten. Der Präsident ruft in Folge dieses verhöhlischen Schlusses nicht zur Ordnung und Thomann beendet seine Rede, die aber keinen aktuellen Inhalt hat, unbehelligt. Zum 4. Absätze bringt Wieser ein Amendement ein, dahin lautend, es möge der Wunsch ausgesprochen werden, der ungar. Landtag solle in kürzester Zeit einberufen und ihm sowohl wie dem Reichsrathe Vorlagen gemacht werden, welche eine Einigung ermöglichen. Das Amendement wird trotz der eindringlichen Rede Wieser's nicht genügend unterstützt. Es erheben sich dafür Dr. Rechbauer, Niehl, Winterstein und einige steirische und oberösterreichische Abgeordnete. Die Adresse wird bis zum letzten Absätze unverändert angenommen. Zum letzten Absätze bringt Rechbauer ein Amendement ein, welches die Streichung jenes Ausdruckes verlangt, aus dem gleichsam hervorgeht, daß der Reichsrath sich berufen hält, für alle Völker Oesterreichs auch in dieser Zusammenfassung Gesetze zu geben. Der Redner hält den reindeutschen Standpunkt fest und vertheidigt die deutsche Sache in einer Weise, wie sie in diesem Hause noch nicht gehört worden ist. Entgegen der verschwommenen Politik Giskra's betont Rechbauer das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit Deutschland, wie es in allen deutschen Stämmen Oesterreichs lebt, und vertheidigt die vollste Gleichberechtigung der Nationalitäten. Auch das Amendement Rechbauer fällt, kaum unterstützt. Die Adresse wird über Antrag Pillersdorfs sofort zur 3. Lesung gebracht und angenommen. Dagegen stimmen die Polen und Tschechen und circa 12 Abgeordnete im Zentrum und auf der Linken. Der Präsident und der Ausschuß, welcher die Adresse ausgearbeitet, werden dieselbe dem Kaiser überreichen.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Auf der Tagesordnung: Wahl der Schriftführer und Bericht des Ausschusses über das Gemeindegesez.

Wien, 3. September. (Die englischen Allianzer üchte. — Die „Presse“ über die Politik Oesterreichs in Italien.) Die „Wien. Corr.“ spricht von den Chancen einer austro-englischen Allianz und beantwortet die Frage, ob die weiteren Bedingungen hiefür vorhanden sind oder nicht, in folgender Weise: „Dazu gehört vor allem der Entschluß gegenseitiger Unterstützung für jede Eventualität, welche sich aus den Beziehungen zu anderen Mächten entwickeln kann. Ist die Bereitwilligkeit, sich hiezu zu verpflichten, vorhanden? Auf österreichischer Seite allem Anschein nach ja; auf englischer dagegen scheint man so weit noch keineswegs zu sein. Selbstverständlich kann, so lange die Vorbedingung der Einigung zwischen den Anschauungen beider Kabinete vor. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, man sehe in London die Nothwendigkeit ein, die Adria frei zu erhalten, das heißt nicht eine italienische und demnächst französische See werden zu lassen. Der weitere Schritt zu dem Zustandniß, daß letztere eintrete, sobald das östliche Ufer nicht mehr österreichisch, daß aber der Besitz des Küstenlandes und Dalmatiens stets dem Venedigs gefolgt ist und folgen muß, daß also Venedig nicht dem „einigen Italien“ einverleibt werden dürfe, scheint allerdings nach Obigem unvermeidlich, von der Logik geboten; noch aber scheut man sich vor diesem Schritte, und haben wir uns mithin vor sanguinischen Folgerungen in Acht zu nehmen.“

Die „Presse“ bringt heute einen Artikel über das Ricapoli'sche Rundschreiben, an dessen Schluß sie Oesterreich bezüglich einer in Italien zu befolgenden liberalen Politik folgende Rathschläge ertheilt. „Gäbe es, sagt sie, in Oesterreich eine auswärtige Politik, welche von realen Interessen und nicht von Vorurtheilen geleitet wird, sie würde diese, für Oesterreichs Stellung überaus günstige Disposition Italiens nicht unbenützt vorübergehen lassen; sie würde, vor allem einen soliden Frieden mit den Italienern im Auge habend, dem Turiner Kabinete beispriegen, daß es sich den Umstrickungen der napoleonischen Kompensations-Politik zu entwinden vermöchte, und auf diese Weise durch Verzichtleistung auf nimmer zu verwirklichende Ansprüche, sich den Dank jener konstitutionellen Partei in Italien zu erwerben, welche, so lange Ricapoli an der Spitze der Geschäfte steht, die Geschichte der Halbinsel beherrscht. Man wende uns nicht ein, daß eine solche Politik den wirklichen Interessen Oesterreichs nicht entspräche. Allerdings involvirte sie einen vollständigen Bruch mit unserer traditionellen Politik in Italien. Aber wer ist heute noch kurzichtig genug, um sich zu verhehlen, daß früher oder später doch nichts übrig bleiben wird, als diesen Weg einzuschlagen. Während wir mit unserer bisherigen italienischen Politik in Europa, falls

das Verhängniß des Krieges uns neuerdings heimsucht, keinen einzigen Allirten finden; während wir, bei der bisherigen Methode verharrend, immer und immer nebst Italien die ganze liberale Meinung von Deutschland und den bewaffneten Widerstand Frankreichs und eventuell auch Englands in Italien gegen uns haben würden, wäre die von uns angetragene neue, den neuen Verhältnissen in Italien allein entsprechende Politik das beste Mittel, uns die Allianz Englands, das auf die Konsolidirung Italiens so hohen Werth legt, zu erwerben. Italien selbst zu helfen, sich von Frankreich zu emanzipiren und dadurch positive Bürgschaften für unsere Stellung in Venetien, das ist für die Fortdauer des Friedens dessen wir so sehr bedürfen, zu gewinnen. Unsere italienische Politik ist das einzige Heilmittel einer austro-englischen Allianz; unsere italienische Politik ist die einzige Ursache unserer inneren Unsicherheit, unsere italienische Politik hält uns in der Schwere zwischen Frieden und Krieg, zwischen Leben und Tod, und verschuldet es, wenn die Großmacht Oesterreich heute die Schmach erfährt, daß selbst ihre Freunde an ihrem Fortbestande zu zweifeln beginnen. Ein rückhaltloser Bruch mit dieser Politik — und die Konsequenz desselben, ein aufrichtiger Friede mit Italien, vereitelt alle Anschläge der napoleonischen Politik gegen Oesterreich, zerstört alle Hoffnung unserer Feinde im Innern, garantirt den Besitz Venetiens besser, als er mit einer halben Million Soldaten verbürgt wäre, macht unsere Finanzkraft flügge und gestattet dem tieferstehenden Reiche die Durchsührung seiner inneren Neugestaltung, die fort und fort in Frage gestellt bleibt, so lange ein Wink des napoleonischen Fingers genügt, um Italien auf uns zu hegen und einen Kampf zu beginnen, dessen Tragweite heute auch der scharfsinnigste Politiker nicht zu ermessen vermöchte.“

Unruhen in Krakau.

Der „Parl. Corr.“ wird aus Krakau, 2. September geschrieben: Heute um 11 Uhr Vormittags fand die früher angesagte Messe in der Markuskirche für die im Wilna Niedergemetelten statt. Die Kirche war überfüllt, trotzdem der Polizeidirektor Herr Päämann, mit einem Stoß bewaffnet, an der Spitze von Polizei-Soldaten die Leute vor der Marienkirche auseinandertrieb. Ich sah selbst, wie Herr Päämann (im Zivilrock) mit dem Stoß unter die Menge hieb. Zwei bis drei Offiziere vom Infanterie-Regimente König von Hannover assistirten mit gezogenen Degen. Die Menge gelangte aber dennoch in die Kirche und in den ehrwürdigen Hallen hörte man die inbrünstigen Gebete und Gesänge zum Allmächtigen aufsteigen. Die Gewölber waren geschlossen. Herr Päämann riß selbst mit Gewalt einige auf; es nützte aber nichts, denn man sperrte sie wieder zu.

Nach der Messe, als Alles ruhig nach Hause gehen wollte, begann das vor der Hauptwache postirte Militär (eine Kompagnie) die Leute mit Kolben und blankem Seitengewehr zu vertreiben. Bei dieser Gelegenheit vermundete ein Offizier, der in seiner blinden Wuth umherhieb, einen Soldaten am Kopfe. Drei Verhaftungen sah ich vornehmen (darunter Meisner, Techniker und Gajdzinski Seifenfieder). Das Militär ist in diesem Augenblicke (1 Uhr Nachmittags) noch immer vor der Hauptwache postirt.

Herr Graf Skorpka, Landtagsdeputirter und Graf Baderi sind soeben von kommandirenden FML. von Bamberg gefahren, um Erklärungen über diese Vorfälle zu bitten.

N. S. Soeben erfahre ich den Bescheid des Kommandirenden. Er versprach die Verhafteten den ordentlichen Gerichten zu übergeben und bat zugleich um eine genaue protokolllarische Aufnahme des Vorfalles.

Der „Wanderer“ enthält über den obigen Vorfall zwei in Bezug auf ihren thatsächlichen Inhalt differirende Schreiben, welche wir hier folgen lassen:

Krakau, 2. September. Um 11 Uhr sollte in der Marienkirche eine Andacht für die jüngst in Wilna gefallenen Opfer abgehalten werden; die Kaufleute, die in die Kirche eilen wollten, schlossen die Thüren; plötzlich erscheint Herr Polizeidirektor Päämann mit bewaffneter Assistenten, klopfen an eines der geschlossenen Gewölbe und verlangen unter Drohungen aller Art das Öffnen desselben. Als aber Alles nichts fruchtete, rissen die Soldaten die Thüren auf und Herr Päämann begann unter der indessen versammelten Volksmenge Arretirungen vornehmen zu lassen. Einen von den auf diese Weise zu Ergreifenden, der sich in die Marienkirche retten wollte, versuchte die Polizei sogar bis in die Kirche zu verfolgen, so daß eine Art Handgemenge vor den Pforten derselben entstand. Während die ganze Menge mit dem Schlage 11 in die Kirche strömte, um dort unter brünstigen Gebeten und andächtigen Liedern für das Heil ihrer gefallenen Brüder zu beten, wurde Militär requirirt und auf dem belebtesten Platz der Stadt mit geladenen Gewehren und auf gepflanztem Bajonett postirt.

Nach vollendetem Gottesdienste schien sich das Volk zurückziehen zu wollen; das Militär war eine Strecke mit abmarschirt, als es plötzlich in Folge einer Unannehmlichkeit, die dem Herrn Polizeidirektor Baron von Päämann in der Mikolaj'straße begegnete, zurückgerufen wurde, um neuerlich Verhaftungen und auch Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Mehrere junge Leute sollen verwundet sein, einer derselben wurde ohnmächtig auf die Hauptwache geschleppt.

Soeben bewegt sich ein feierlicher Zug durch die Straßen, es sind mehr als 100 Frauen, die bei den Militärbehörden um Freilassung der Verhafteten bitten wollen.

Morgen werde ich Ihnen über das Resultat ihrer Bemühungen berichten.

Krakau, 2. September. Für die Gefallenen in Wilna wurde heute ein Trauergottesdienst in der hierortigen Marienkirche abgehalten, aus welchem Anlasse die Verkaufsgewölbe gesperrt wurden. Da derartige Manifestationen durch eine polizeiliche Kundmachung in letzter Zeit verboten waren, wurde dieser Anlaß benützt, um un-

ter Me
wölbe
wurde
mehrere
sen ein
Weiter
wurden
zusamm
großen
vorkir

wärtig
und rei
land. —
— Nach
verabsch
ländisch
nung ist
Rückfö
— Mit
pellation
Nach Be
hat eine

von Ch
rie, die
ten Pie
zeichne
die pra
auch in
geänder
worden,
Krim u
anderen
mit den
überall
Krieg ü
scheinlic

retti ist
darf Ob
zufriede
sodort d
weil die
gestatten
Gefahr
Herr V
Ordnung
Frage i
Siden i
Mitwirk
Die Reg
Benedict
Wege g
regeln s
nach Ne
eine fol
stand S
weiteres
Gialini
zer Trist
des eher
immer e
nedetti's
fundenen
Zuversie
Vinnen v

Der
Krieges
Ma
entschloß
Er wird
einen ri
ist, das
tions-
mann b
Wo
lien ren
wichtigen
traut w

De
in Itali
des ung
vollständ
aber bis
Zupetta
durch die
Professo
soll bez
leidend
gen zu

Be
Fürsten
solge la

Die
letzten 2
Gedanke
Wahlst
lang bei
Dinge
dings de
solge ei
sehen;
genügend
sicht, z
Das Th
Fall der
von der
Nation,
Frucht
der Hab

ans neuerdings heimfucht, n finden; während wir, charrnd, immer und im- rale Meinung von Deutsch- rstand Frankreichs und lien gegen uns haben ngerathene neue, den neuen entprechende Politik das nglands, das auf die Kon- Berth legt, zu erwerben, n Frankreich zu emanzipi- schaften für unsere Stel- te Fortdauer des Friedens gewinnen. Unsere italie- einmüßig einer austro-enge- he Politik ist die einzige rheit, unsere italienische ge zwischen Frieden und und verschuldet es, wenn die Schmach erfährt, daß fortbestande zu zweifeln uch mit dieser Politik — in aufrechter Friede mit der napoleonischen Politik Hoffnung unserer Feinde Venetiens besser, als er ten verbürgt wäre, macht gestattet dem tieferstücker- einer inneren Neugestal- ge gestellt bleibt, so lange ngers genügt, um Italien ampf zu beginnen, dessen sünigste Politiker nicht zu

Krakau.

us Krakau, 2. Septem- Ihr Vormittags fand die Markuskirche für die in Die Kirche war überfüllt, r Päämann, mit einem von Polizei-Soldaten die rseinandertrieb. Ich sah Zivilrock) mit dem Stocke us drei Offiziere vom In- Hannover assistiren mit gelangte aber dennoch in gen Hallen hörte man die ge zum Allmächtigen auf- geschlossen. Herr Pää- ge auf; es nützte aber der zu.

ruhig nach Hause gehen uptwache polirte Militär Kolben und blankem Sei- feiner Gelegenheit verwan- blinden Wuth umhertrieb, ei Verhaftungen sah ich Techniker und Gadjunkin in diesem Augenblicke (I or der Hauptwache polirt. tagedeputirter und Graf mandirenden F.M. von ungen über diese Vorfälle

den Bescheid des Kom- Verhafteten den ordent- und daß zugleich um eine des Vorfalles. über den obigen Vorfalle hlichen Inhalt differirende lassen: Am 11 Uhr sollte in der die jüngst in Wilna rden; die Kaufleute, die schlossen die Läden; idirektor Päämann an eines der geschloss- er Drohungen aller Art der Alles nichts fruchten e Läden auf und Herr en versammelten Volks- zu lassen. Einen von den, der sich in die Ma- die Polizei sogar bis in eine Art Handgemenge nd. Während die ganze in die Kirche strömte, en und andächtigen Lie- enen Brüder zu beten, af dem belebtesten Platz hren und aufgesetztem

ste schien sich das Volk tär war eine Rede mit folge einer Unannehmlich- ur Baron von Päämann rückerufen wurde, um h Hausfuchungen vorzu- sollen verwundet sein, tig auf die Hauptwache

feierlicher Zug durch die Frauen, die bei den der Verhafteten bitten über das Resultat ihrer für die Gefallenen in ottesdienst in der hieroz- us welchem Anlasse die n. Da derartige Mani- Rundmachung in letzter er Anlaß benützt, um un-

ter Requirirung von militärischer Assistenz mehrere Ge- wolbe selbst mit Gewalt zu öffnen. Vor der Hauptwache wurde eine Kompagnie Militär aufgestellt und sollten mehrere Arrestirungen vorgenommen werden, in Folge des- sen ein großer Zusammenfluß von Menschen stattfand. — Weitere Unordnungen sind jedoch nicht vorgekommen, auch wurden die Kirchenbesucher nicht weiter belästigt. Die zusammengeströmte Menge hat sich schließlich in einen großen Spaziergang an Hauptplatz in der Nähe der Ma- rinerkirche aufgelöst.

U s l a n d.

Paris, 31. August. Carl Russell befindet sich gegen- wärtig in Paris. Heute Abends dinirt er bei Lord Cowley und reist Montag nach London zurück. Er kommt aus Deutsch- land. — Der General Geyon kommt nicht nach Frankreich, — Nach dem „Pays“ hat der Paps alle fremden Truppen verabschiedet. — Das nämliche Journal meldet, daß die finn- ländischen Deputirten, die in Stockholm waren, um die Tren- nung ihres Landes von Rußland zu verlangen (?) bei ihrer Rückkehr als des Reichsraths schuldig verhaftet worden sind. — Mirès hat ein Kassationsgesuch gegen das von dem Ap- pellationshof gegen ihn ausgesprochene Urtheil eingereicht. — Nach Briefen aus London ist Mazzini gefährlich krank. Er hat einen Schlagfluß gehabt.

Der Spezial-Korrespondent der „Times“ im Lager von Chalons beschäftigt sich mit der französischen Kavalle- rie, die von Hause aus sich immer durch Mangel an gu- ten Pferden, gutem Sattelzeug und guten Reitern aus- zeichnete. Durch die Energie des Kaisers Napoleon und die praktischen Lehungen, die er eingeführt hat, habe sich auch in diesem Zweige des französischen Heerwesens viel geändert. Seit Solferino sei es um so viel anders ge- worden, daß er, der die französischen Kürassiere in der Grim und in Italien zu belächeln pflegte, sie jetzt mit anderen Augen ansehen müsse. Er schließt seinen Bericht mit den Worten: Infanterie, Artillerie und Kavallerie, überall Fortschritt. Wenn das Schicksal wieder einen Krieg über die Welt verhängen sollte, so wird man wahr- scheinlich wieder Veranlassung zum Erstaunen haben.

Turin, 29. August. Die Botschaft des Hrn. Bene- detti ist besser ausgefallen, als man gedacht hat, und ich darf Ihnen versichern, daß der Ministerpräsident so ziemlich zufrieden damit ist. Nicht als ob Frankreich bereit wäre, sofort den Wünschen Italiens Rechnung zu tragen, sondern weil die Verhältnisse, wie sie sich in Neapel gestaltet haben, gestatten, die von Frankreich vorgeschlagene Vertagung ohne Gefahr anzunehmen. Unsere Regierung verlangt, so meldet Herr Benedetti, daß der Süden Italiens völlig wieder zur Ordnung zurückgeführt sei, ehe in Bezug auf die römische Frage irgend ein Schritt gethan werde. Einmal mit dem Süden im Reinen, dürfe Italien auf des Kaisers freundliche Mitwirkung an der Lösung der römischen Frage zählen. Die Regierung hatte von den Weisungen, mit welchen Herr Benedetti bisher gefandt worden ist, schon auf telegrafischem Wege Kenntniß erhalten und dem entsprechend ihre Maß- regeln getroffen. Es werden augenblicklich neue Truppen nach Neapel geschickt, um Ciadini in die Lage zu setzen, eine solche Kräfteentfaltung vorzunehmen, daß jeder Wider- stand Seitens der Banditen ohne ferneren Kampf und ohne weiteres Blutvergießen unmöglich gemacht werden könne. Ciadini ist sehr guter Dinge und überzeugt, daß er in kur- zer Frist den traurigen Aufsitzen, welche einige Provinzen des ehemaligen Königreichs zum Schauplatz haben, für immer ein Ende machen werde. Der seit der Ankunft Be- nedetti's zwischen dem General und der Regierung stattge- fundenen telegrafischen Korrespondenz zufolge hofft man mit Zuversicht, daß die Ciadini's Truppen gestellte Aufgabe binnen vierzehn, spätestens zwanzig Tagen gelöst sein dürfe.

Den „Debats“ wird aus Turin über den neuen Kriegsminister geschrieben:

Nach langen Zögern hat sich General della Rovere entschlossen, das Portefeuille des Krieges anzunehmen. Er wird in Sizilien durch General Brignone, welcher einen ruhigen und besonnenen Charakter hat und fähig ist, das von seinem Vorgänger unternommene Paszifika- tions-Werk mit Erfolg fortzusetzen, ersetzt werden. Jeder- mann billigt die Wahl des Generals Brignone.

Was Rovere betrifft, so hat er vollkommen in Sizi- lien reussirt, und steht zu hoffen, daß er ebenso in den wichtigen und schwierigen Funktionen, welche ihm anver- traut werden, reussiren wird.

Dem Briefe Klapka's an Garibaldi schreibt man in Italien eine große Bedeutung zu. Die enge Verbindung des ungarischen Generals mit Cavour, der seine Ansichten vollständig theilte, ist bekannt; mit Garibaldi stand Klapka aber bis jetzt noch kaum in Beziehung. — Der Deputirte Zupetta ist nach Caprera abgereist, zum Entsetzen der Durchstamen, welche diesen ziemlich mazzinistisch gesinnten Professor den bösen Dämon Garibaldi's nennen; derselbe soll bezwecken, noch einmal den General, der noch immer leidend ist, zu einer Hinüberkunft nach Neapel zu bewe- gen zu suchen.

Belgrad, 29. August. Die am 10. August dem kürzigen überreichte Skupschina-Adresse über die Thron- folge lautet nach „Dzi u. West“ wie folgt:

Eure Durchlaucht! Allernädigster Herr! Die Skupschina, welcher die blutigen Ereignisse der letzten 20 Jahre vor Augen schweben, entsetzt sich vor dem Gedanken an die Möglichkeit einer Wiederkehr jenes alten Wahlsystems, welches faktisch in unserem Lande eine zeit- lang bestanden hat, nachdem die gesetzliche Ordnung der Dinge aufgelöst worden war. Serbien freut sich aller- dings des Glückes, die alte mit den Rechten der Nach- folge eingesezte legitime Dynastie auf seinem Throne zu sehen; allein da die serbische Nation die Nachfolge nicht genügend und durch keinen legitimen Thronfolger geehrt sieht, zittert sie für ihre und ihrer Nachkommenchaft Ruhe. Das Thronfolgegesetz vom Jahre 1860 bestimmt für den Fall der Minderjährigkeit des Thronfolgers sogar einige von der Skupschina zu ernennende Kuratoren; allein die Nation, welche bereits das Unglück hatte, die bittere Frucht der Vormundschaft zu kosten, die Nation, welche der Habgucht der Kuratoren vom Jahre 1839 eingedenk

ist, wünscht ihr Schicksal weder der Ungewißheit, noch der Leitung von Personen, deren Wahl der Zufall des Amtes mit sich bringt, anzuvertrauen, und zweifelt, daß selbst die Wahl der Skupschina in gewöhnlich trübten und erregten Augenblicken auf die rechten Männer fallen könnte, die das Schicksal des minderjährigen Thronfolgers unei- genmächtig und gewissenhaft leiten würden.

Bekannt ist's Eurer Durchlaucht, welche große Menge Volkes in Ermangelung praktischer Verfügungen über die Thronfolge seinen Untergang fand. Die Geschichte unse- rer slavischen Brüder namentlich weist mehr ähnliche Bei- spiele als irgend eine andere auf. Schauernd vor dem Gedanken an den leisesten Schatten eines solchen Un- glücks, beschloß die Skupschina im Namen der von ihr vertretenen Nation, die allerh. Aufmerksamkeit Eurer Durch- laucht auf diesen für unser Vaterland hochwichtigen Ge- genstand zu lenken.

Unserem Volke könnte keine größere und kostlichere Tröstung werden, als wenn die himmlische Vorsehung Ihr erlauchtes Haus mit einem männlichen Sprößling segnen würde!

Bevor jedoch der Wille Gottes in Erfüllung geht und dem serbischen Volke und Ihrem erlauchten Hause diese Freude bescheert wird, bittet die Skupschina, daß Eure Durchlaucht, welche Tag und Nacht für das Wohl der Nation thätig sind, Ihre Nation nicht so ohne Hilfe den Wegen einer ungewissen Zukunft überlassen, sondern im Interesse der allgemeinen Ruhe für Sie und Ihren fürstlichen Thron ernennen und Ihren fürstlichen Wein- berg einfriedigen möchten, damit er bis zu seiner Zeit unversehrt bleibe.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 4. September. Die Arader Sparkasse hat in ihrer jüngsten Generalversammlung am 1. d. M. neuerdings einen Beschluß gefaßt, der am besten die ebenso freisinnige als praktische Richtung kennzeichnet, welche von diesem wackeren Verein seit Jahren verfolgt wird, der es sich zur Haupt- aufgabe gestellt, dem Handel und der Industrie nach seinen, freilich nicht sehr ausgedehnten Kräften fördernd und stützend zur Seite zu stehen. Der erwähnte Beschluß geht dahin, daß die Sparkasse einen Theil ihres Betriebskapitals auf Realitäten, sowohl im Rayon der Stadt, wie in dem des Komitats Arad, als Anlehen gegen hypothecirte Urkunden, hinauszugeben beabsichtigt, u. zw. ist dieser Beschluß vom 1. d. M. an gültig. — Wir haben nicht nöthig auf die Wohlthat hinzuweisen, welche für Viele aus dieser Maßregel erwächst und wie viel sie zur Erleichterung des Geldverkehrs bei uns beitragen wird, doch glauben wir das erwähnen zu sollen, daß auch die Sparkasse selbst durch dieselbe sich erst das rechte Fundament gelegt, auf das gestützt, sie unermüdet und rüstig an ihrem weiteren Ausbau wird arbeiten können.

Dem „D. T.“ gehen aus Ofen folgende Zeilen zu: „Herr Ladislaus v. Károlyi, bisher zweiter Vizepräsi- dent beim königl. ungar. Statthaltereirath, ist als erster Vizepräsident dieses Disastersiums und als neuernannter wirk- licher geheimer Rath aus Wien zurückgekehrt. Der Statth- altereirath hat Sr. Erzellenz schon seine Glückwünsche dar- gebracht. Ich kann ferner das stark verbreitete Gerücht nicht unerwähnt lassen, daß in den nächsten Tagen ein Zwangsanlehen von ungefähr 300 Millionen Lungenwacht werden wird, so wie auch den Umstand, daß man sich hin- fort um die Proteste der Komitate nicht viel kümmern, und nur jene Komitatskommissionen auflösen wird, die sich dem Statthaltereirath vollständig widersetzen.“

Se. Erzellenz der Herr Bischof von Siebenbürgen, Dr. Ludwig Hajnal, weilt auf der Durchreise nach Wien, wohin er sich in Landesangelegenheiten Siebenbürgens begibt, seit Montag in Pest.

In Wien wurde am vergangenen Montag die mi- nisterielle Mittheilung an den Reichsrath“ bezüglich der Auflösung des ungarischen Landtags durch die k. k. Statth- altereirath mittelst eines an den Straßeneden affigirten Plaka- tes noch einmal mit dem Besage verlautbart, „daß es der feste Wille Sr. Majestät des Kaisers ist, sowohl die Einheit als auch die gesetzlich geregelte Autonomie der Kronländer — beides aber in verfassungsmäßiger Freiheit dauernd in das Leben einzuführen.“

Die „Gazetta die Fiume“ verspricht denjenigen, die auf dieses Blatt für die nächsten vier Monate pränume- riren, die von Deak verfaßte Adresse in treuer italienischer Uebersetzung als Prämie.

Einige Blätter brachten die Nachricht, daß 30 k i 5 Mann Einquartierung auszuhalten gezwungen sei. „M. Szabó“ dementirt dieses mit dem Bemerkten, 30kai habe es für zwecklos gehalten, der Gewalt gegenüber zu trotzen, und habe seine Steuer-Rückstände beglichen.

Am 29. August, als am Jahrestage der Schlacht bei Mohács wurde zum Andenken an dieses Ereigniß in Mohács ein feierlicher Gottesdienst veranstaltet. Die Pre- digten wurden in ungarischer, deutscher und kroatischer Sprache gehalten, worauf die große Messe folgte.

Aus Nagybánya wird dem „P. N.“ geschrie- ben: Als am 25. August die Nachricht von der Auflösung des Landtags herlangte, war das Volk statt bange zu sein, begeistert und Abends war der Platz beleuchtet. Eisenruse, die Deak galten, und Mast belebten den Abend.

Der zweite Band des von Ba hot herausgegebe- nen „Dondebüchens“ ist wegen des, zwar schon im 1. Bande enthaltenen, aber nun verbesserten Namenszeichnisses der zu Arad Hingerichteten von der k. k. Polizei konfisziert worden.

Aus Spolyásgh, 1. September, schreibt man dem „P. N.“: Gestern wurde Anton Pet ykó, Geschwore- ner des Honter Komitates von einer großen Menschen- menge in Szalka zu Grabe geleitet. — Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß der 27 Jahre alte, hoffnungsvolle junge Mann von der Hand seines Busenfreundes, des Stuhlrichters S. B. fallen sollte; das schon so oft dage- wesene unvorsichtige Spielen mit einem geladenen Ge- wehre war die Ursache dieses Unglücks. — Ein schöner Zug religiöser Toleranz darf hier nicht unerwähnt blei- ben. Da das unglückliche Opfer der protestantischen Kirche

angehörte, ein protestantischer Pfarrer aber nicht in der Nähe war, so fungirte der katholische Pfarrer des Ortes bei der Leichenfeier mit der größten Bereitwilligkeit. Den strengen Regeln des Konkordats zu Trotz läuteten nicht nur die Glocken, sondern der Verblüdete wurde sogar auf dem römisch-katholischen Friedhofe begraben.

Dem „Front“ wird über die in Pest im Zuge befindliche Steuerrefutation unter Anderem geschrieben: Die ungarische Affekuranzgesellschaft hat ebenfalls Refutation erhalten. Dieselbe hat vorgestern 29,000 fl. ein- gezahlt; sie ist mit mehr als 80,000 fl. besteuert. Wie sehr sich die Geschäfte dieser Gesellschaft ausbreiten, ist da- raus ersichtlich, daß ihre Hauptagentur für Wien als Ab- rechnungsergebnis für die erste Hälfte des Monats August bare 45,000 fl. eingesendet hat. Es ist das die erste un- garische Aktiengesellschaft, die wirklich reussirt und brillante Geschäfte macht.

Der „D. Post“ wird aus Pest über das vom „Sitzg.“ mitgetheilte Verbot an die Beamten, Bollbärte und ungarische Kleider zu tragen, geschrieben, daß eine solche Verordnung thatsächlich nur vom k. k. Handelsministerium an die Pester k. k. Postdirektion ergangen ist. Sie verbietet das Tragen von Bollbärten und erinnert die Beamten, im Dienste die vorgeschriebene Uniform zu tragen, dagegen wird das Tragen der ungarischen Nationalkleidung außer Dienst durchaus nicht untersagt. —

Am 2. September des Jahres 1861 enthält die in Wien erscheinende „Gegenwart“ folgende Mittheilung, die wir einfach für einen schlechten Späß halten würden, wenn nicht das genannte Blatt die abenteuerliche Geschichte mit allem Ernste erzählen möchte. Die Mittheilung lautet:

Gehrter Herr Redakteur! Ich theile Ihnen ein merkwürdiges, in der katholischen Kirche nicht unerhörtes Ereigniß mit, welches vielleicht wie- der von der schlechten Presse in ihrer boshaften Weise aus- gebeutet werden dürfte.

Heute Sonntag, den 1. September, am Schuyengel- feste, hielt in der hiesigen Mariastiegenkirche der hochw. P. Coudenhove die Festpredigt über den Schuy, den die heil. Engeln ihren Pflugeschloßen widmen, in einer wahrhaft von Herzen gebenden, zu Herzen gesprochenen Sprache (wie dies ein so großer Vorzug dieses ausgezeichneten Redners ist). Schon im Anfang der Predigt zeigte eine fromme Jungfrau, die Schreiber dieses persönlich kennt, eine Awanndlung von effektischen Zuständen. Je inniger der Prediger die Worte des ewigen Lebens verkündete, desto inniger und anscheinend seliger wurde der Zustand der Jungfrau; die Hände bald gefaltet über der Brust, halb hoch erhoben, bald die Arme ausgespannt, war sie wie ganz der Erde entrückt und — schwebte allmälig ungesähr einen Schuh hoch, das Antlitz verklärt voll unenblicher Freundlichkeit, die Lippen leise zum Gebete bewegend, die Augen aber un- beweglich zum Prediger hin gerichtet, bis zum Schlusse der Predigt über der Erde. Nach derselben war auch die Ekstase vorüber, und die Jungfrau, die heiläufig 20 Jahre zählt und auf der Wieben wohnhaft ist, verlies ganz ruhig mit einer Freundin die Kirche. Doch gleich dar- auf bekam eine andere Person, ebenfalls mit persönlich be- kannt, eine junge Frau aus der Stadt, welche Zeugin dieser Scene war, einen fast ähnlichen Zustand, welcher während des ganzen Hochamtes wahrte; doch zeigte sich hier an den nervösen Zuckungen und Gebarden ein mehr leidender als freudiger Zustand. Diese Frau schien abwechselnd wie von unaussprechlicher Neue durchdrungen zu sein, wenn letztere auch mit glühender Andacht und zuweilen mit Entzückung gepaart war. Erstere Person soll vor einigen Tagen wie Augenzeuge berichten, bei Empfang der heil. Kommunion eine ähnliche Verzückung gehabt und in der Kommunikation ebenfalls kniend geschwebt haben. Ich habe Ihnen diese Begebenheit nicht vorenthalten wollen, damit Sie allen- falls, wenn nicht s n u z i g e Menschen in sie in d e l i c h e n B l ä t t e r n darüber herfallen sollten, um aus der Geschichte einen Skandal zu machen, das Ereigniß berichten können, wie ich als Augenzeuge solches bekräftigen kann Viele Grüße. Ihr Freund Rpt.

Neueste Telegramme.

Ugram, 3. September. In der heutigen Landtags- sigung wurde die Antwortadresse auf die königlichen Pro- positionen vorgelesen. Die Verhandlung über Sándor's Antrag, der Landtag wolle protokolllarisch sein Bedauern über Auflösung des ungarischen Landtages ausdrücken und den Landtag bitten, denselben längstens binnen drei Monaten wieder einzuberufen, wurde bis nach Veendi- gung der Adressverhandlung verschoben. Zivkovic's An- trag, prinzipiell zu erklären, daß den Komitaten die Ge- richtsbarkeit gleichwie die Administration zustehen und we- gen baldiger Reaktivirung der auf dem alten Municipal- leben basirten autonomen Komitatsgerichtsbarkeit eine Repräsentation an den Kaiser zu richten, wurde ange- nommen.

Verona, 3. September. Der gestrigen „Perseveranza“ zufolge soll Graf Arefe das Portefeuille des Aeußern über- nehmen.

Turin, 2. September. In ihrem Leitartikel sagt die heutige „Opinione“: Der von Minghetti's Gegnern mit so viel Beharrlichkeit hervorgerufene Ministerwechsel hat en- dlich stattgefunden; dem Anscheine nach in Folge der im Ka- binete enthaltenen Uneinigkeit bezüglich der Statthaltereis- frage, in der That aber wurde dieses Zerwürfniß von Ming- hetti als Vorwand zum Austritt benützt, da er der rasst- losen Opposition, welche in den letzten Wochen so heftig wurde, daß sie ihn jedes moralischen Nimbus entlöste, müde wurde. Nicasoli hat durch Uebernahme des Portefeuilles des Innern einen Akt der Selbstverleugnung geübt, da dieses Ministerium den größten Schwierigkeiten begegnet.

Aus Mailand, 3. September, wird dem „M. D.“ telegrafirt: Die Aeußerung des „Journal de Debats“ betreffs der Heirat des Generals Für r ist falsch. Die Berechtigung des Generals mit der Prinzessin Bonaparte ist bestimmt festgesetzt. Sowohl der König als die El- tern der Braut haben bereits ihre Einwilligung gegeben.

Handels- und Börsennachrichten.

A. H. Arad, 4. September. (Orig.-Ber.) Das bereits seit längerer Zeit animirte Fruchthandelsgeschäft unseres Platzes hat in der gegenwärtigen ersten Wochenhälfte im Verkehr einen Aufschwung genommen, wie dies nur in den günstigsten Geschäftsjahren bei uns der Fall zu sein pflegt. In erster Reihe war es **Weizen**, für welchen sich die zahlreich hier anwesenden fremden Käufer interessirten, und welche das bedeutende Quantum von 8000 Meßen mit fl. 4.60—4.80 an sich brachten. Auch hiesige Käufer erstanden zu gleicher Zeit ansehnliche Partien. Die zunächst lebhaft begehrte Zerealie war **Korn**, von welchem wir einen Umsatz von 6000 Meßen notiren können. Der Preis stellte sich auf fl. 3.30—3.40, demnach gegen vorwöchentlich mit 15—20 kr. höher. Von **Halbfrucht** wurden circa 4000 Mgn. dieser Zerealie eine Advance von 15—30 kr., da man fl. 3.35—3.50 bezahlte. Bei **Gerste** machte sich keine Preisdifferenz bemerkbar, obwohl diese im Verkehr häufig vorkam. Von **Safer** wurden bei 3000 Mgn. mit fl. 1.40—1.50 umgesetzt. Von **Kukuruz** wurden circa 6000 Mgn., theils zur Spekulation, theils zum Konsum mit fl. 3.15—3.20 abgegeben.

Spiritus effektiv beansprucht 74 1/2—75, für Schlus pro Oktober, November, Dezember wird 64 1/2—65 fr. bezahlt.

Trebern-Durchzug und **Slivovitz** wie vorwöchentlich.

Weine waren nicht ohne Nachfrage und gelangten von neuen Gebirgsfessungen ca. 3000 Eimer mit fl. 6.60 bis fl. 7.25 zum Verkauf.

Die Zufuhr des gefirigen Neu-Arader Wochenmarktes war eine ungemein große; von Weizen mochten ca. 1200 Meßen am Plage gewesen sein. Sämmtliche Vorräthe wurden von hiesigen und fremden Einkäufern rasch zu nachstehenden, und manches noch über Notiz vergriffen. Wir notiren: Weizen, fl. 4.40—4.85. Korn, fl. 3.10—3.20. Kukuruz, fl. 3.15—3.20.

Wien, 2. September. (Schlachthofmarkt). Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachthofmarkt betrug 1521 ungarische, 1210 galizische und 112 inländische Ochsen. Davon wurden von Wiener Fleischern 1770, von Landfleischern 1036 und außer dem Markte 2 Stück angekauft; unverkauft gingen auf's Land 33 Stück. Das Schächtgewicht war per Stück 460—655 Pfund. Der Durchschnittspreis stellte sich per Stück mit fl. 130—210 und per Zentner mit 28.50—32 fl. ö. W. heraus.

Wiener Börse vom 3. September. Heute Vormittag begannen Kreditaktien 175.20, gemacht 175.50, Schlus 175.30. Nordb. Anfangs 193.10, Schlus 193.

Die Börse eröffnete in Valuten um 1/4—1/2 pCt. günstiger, in Kredit- und Nordbahnaktien um 1/2 fl. höher, im weiteren Verlaufe zeigte sich der Effektenmarkt gedrückt und wurden namentlich Donau-Dampfschiffaktien, Steueranleihe und Westbahnaktien billiger abgegeben. Ausnahmeweise waren Südbahnaktien um fl. 2—3 höher. Das Gerücht, daß in Krakau Unordnungen durch Militäreinschreitungen verhindert worden wären, trug, obschon die eingegangene Depesche davon nichts erwähnt, zur Berstimmung bei, und wurden auch Kreditaktien um 1/2—3/4 fl. billiger, während fremde Valuten den gestrigen Kurs nahezu wieder einholten, jedoch blieben Goldspezies mit 1/4 pCt. niedriger und schlossen Fonds, namentlich Nationalanlehen und Nordbahnaktien wieder fester. Geld blieb knapp.

Der telegraphirte Cours der Staatspapiere in Wien ist bis zum Schlus des Blattes nicht eingetroffen.

Bérleti hirdetés.

Simándon özv. Vásárhelyi Jánosné asszonyoság épületei, u. m. egy ház 6 szobával, konyha- és kamarával, magtár, istállók és kocsiszínnel, úgy az épületekkel egyetemben bekerített 10 belső teleknyi gyümölcsös és veteményes kerttel együtt f. évi september 30-ától haszonbérbe adandók. A szerződési feltételekről magánál a birtokos asszonyoságnál Aradon, keresztutca 27. sz. a. házban értekezhetni. (916—1,3)

Hirdetmény.

Aradon a kiserdő-utczából beforduló Edlsbacher-utca 7. sz. a. fekvő ház, zsidódellet fedve, illendő nagyság, közép állapotban, körül deszka-kerítéssel, 3 szoba, 2 konyha, 6 iles szin, 968 ööl telekkel, 4329 legjobb faj s karban lévő szőlő-tökével, 72 darab legfinomabb gyümölcsfával szabad kézből eladó; értekezhetni ezimer-utca 2. sz. a. a háztulajdonosnál. (893—3,3)

Ein Haus in der Stadt, in 2 Gassen, ein Weingarten und 2 Hausplätze, sind auf Ratenzahlungen zu verkaufen. Näheres in der H. Goldschneider'schen Buchhandlung. 918—1,6

Verpachtung.

Das im Markte Pantota befindliche Haus des Herrn v. Wittó, mit mehreren abgetheilten Wohnungen, Obst- und Gemüsegarten und 1/4 Seffion Extravillan-Grund ist auf 3 oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten.

Näheres hierüber bei Herrn Franz Péczely, Güterinspektor in Arad, Hauptplatz Nr. 46, im v. Wittó'schen Hause, oder in Sillinghia. 913—3,3

Árverési hirdetés.

Sztankovits György felperes részére 160 forint s járulékaik erejéig Szeues Miksánál lezárolt ingóságok, u. m. 2 ló és koca, az aradi e. b. váltótörvényének f. é. 1437. sz. végzése alapján f. évi SEPTEMBER 7-én, d. e. 10 órakor, a buzsáki puszán nyilvános árverés útján fognak eladatt. Arad september 2-án 1861. **Jánó Sándor**, végrehajtó bíró. (667—4,6)

Árverési hirdetés.

A pécskai es. k. tiszttartóság részéről ezenel közhírre tétetik, hogy az iteni magtárban létező termények, nevezetesen 34 1/2 m. kétszeres buza, 2 1/2 m. árpa és 153 m. csöves kukorica nyilvános árverés útján el fognak adatt. Mely árverésnek határideje f. é. SEPTEMBER hó 10. napjára határozottatt. Venni kívánók a fent kitett napra a pécskai tiszttartóság irodájában, ahol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, a kellő 10 száztöli bémompénzzel ellátva, ezenel illendően meghívattak.

Az árverés befejezésével utóigéret el nem fogadtattik. Irásbeli ajánlatok az árverés előestéig a tiszttartóság bekielendők lesznek. Pécska augustus hó 29. 1861. K. k. tiszttartóság.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Komeral-Verwalteramtes wird hie mit kundgegeben, daß die in dem Pécskaer Fruchtmarkt erliegenden herkömmlichen Früchten, als 3 1/2 M. Halbfrucht, 2 1/2 M. Gerste, 153 M. Kukuruz in Kellen, im Wege einer auf den 10. September l. J. in der Pécskaer k. k. Verwalteramts-Kanzlei abzuhaltenen öffentlichen Auktion verändert werden. Kaufübige werden auf den besagten Tag mit dem 10perz Neugelde versehen, gesieamt eingeladen. Nach Schluß der Auktion werden keine Nachbete angenommen. Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabend des Auktionstages einzuliefern. Pécska den 29. August 1861. K. k. Verwalteramt.

Verpachtung.

Die Franz v. Wittó'schen Güter sind auf 3 oder auf mehrere Jahre zu verpachten, u. z.: 1. In Arad das Arena-Gasthaus sammt Wohnlokalität, vom 1. November 1861. 2. Im Arader Hotter 58 Joch Acker- und Wiesengründe vom 1. Oktober 1861. 3. Im Orte Lugoó das Regalienrecht und 150 Joch Ackergründe vom 1. November 1861. 4. Im Orte Fártos das Regalienrecht und 200 Joch Waldschlag. Näheres beim Güter-Inspektor **Franz Péczely** in Arad, Hauptplatz Nr. 46, oder in Sillinghia. 852—6,6

Ein Haus

in der alten Festungsgasse, vis-à-vis dem Hause des Herrn Seifensiedermeisters Deutsch, sowie auch ein in der Nähe der Eisenbahn gelegener Hausplatz, ist zu verkaufen. Näheres in der Festung bei Hrn. P. Petrovics. (912—2,6)

Zwei oder 4 möblirte oder unmöblirte Zimmer

mit separaten Eingängen im 1. Stock, sind zu vermieten und vom 1. September zu beziehen. Auch ist ein doppelter Schüttboden zu verpachten. Näheres in der Serbengasse Nr. 1, im 1. Stock. (901—3,3)

Fässer-Verkauf.

Bei dem Geertigten sind gegen 50 Stück 12eimerige neue Fässer aus trockenem Holz, mit starkem Eisengelenke, zu verkaufen. **Tobias Feldinger**. (919—1,2)

Gänzlicher Ausverkauf
unter Fabrikspreisen
der
Papier-, Schreib- u. Zeichenrequisiten-Handlung
des
D. Löwenbach in Arad.

Ich beehre mich anlässlich der Auflösung meines Geschäftes den Ausverkauf meines gesamten Warenlagers unter Fabrikspreisen ergebenst anzuzeigen, und empfehle mein großes Sortiment aller Gattungen

Maschinen- und Schöpf-Kanzlei-, Konzept-, Post-, Couverts-, Pack-, Fluss- und Sackel-Papiere;
Schreib-, Zeichen- und Maler-Requisiten;
Geschäfts- und Haushaltungs-Bücher jeder Form und Größe in besonders großer Auswahl;
Stahlfedern, Bleistifte, Siegellack, ganz neue, höchst elegante
Galanterie-, Luxus- und Cartonage-Waaren, überhaupt aller in dies Fach einschlagender Artikel. (791—5,5)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. September 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Westbahn	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. österr. Währung	62.80	62.90	97.-	97.50	Ofner	40 fl.	35.75
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	81.10	81.20	104.-	104.20	Fürst Windischgr.	20 "	22.75
5 " dto. Jän. Juli-Zins.	80.90	81.-	97.50	97.75	Berlin 100 Thl.	20 "	22.75
5 " Lit. B.	99.-	100.-	141.50	142.-	Graf Kágléwich	10 "	15.-
5 " Lomb.-venet.	107.-	108.-	136.-	136.50	Wechsel (3 Monat).		
5 " venet. Anl.	90.-	90.50	Bank-Pfandbr.		Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
5 " Metal. Mai-Nov. Zins.	68.40	68.60	12monatl.	99.50	Augsburg 100 fl. südd.	115.80	115.80
5 " vor 1852 ausgest.	68.-	68.10	6jähr.	102.50	Berlin 100 Thl.	98.-	98.-
5 " dto. and. Zinsen	58.50	59.-	10jähr.	97.50	Frankfurt 100 fl. südd.	115.40	115.40
4 1/2 pCt. "	52.75	53.-	veriosbare	89.25	Hamburg 100 M. B.	101.50	101.75
4 pCt. "	39.-	39.50	in österr. Währ.	85.50	Livorn. 100 L. T.	137.-	137.25
3 " "	34.-	35.-	Industrie-Actien		London 10 L. St.	135.90	137.-
2 1/2 pCt. "	13.50	13.75	Creditaetion	174.80	cto. k. S. 41.	—	—
1 pCt. "	44.-	44.50	Baukaetion	740.-	Mailand	—	—
2 1/2 " Banco	16.59	17.-	Escomptaetion	589.-	Paris 100 Francs	53.70	53.80
Mail. Como-Rentensch.	112.-	113.-	Lloyd	217.-	218.-		
Lose von 1839	86.50	87.-	cto. neue Emission	—	—		
cto. 5tel	83.-	83.10	Donau-Dampfschiff	425.-	427.-		
Lose von 1854	87.80	88.10	Pester Kettenbrücke	397.-	399.-		
Lose von 1860	87.80	88.20	Wiener Dampfmiühl	365.-	370.-		
cto. 5tel Absch.	87.10	87.30	Nordbahn	193.10	193.30		
5pct. Steueranleihe	87.10	87.30	Staatsbahn	275.50	276.-		
Grundentl. Oblig.			Südbahn	235.-	236.-		
niederösterreichische	88.50	89.-	Pardubitz-Reichenb.	117.50	118.-		
öberösterreichische	87.-	88.-	Westbahn	164.50	165.-		
böhmische	91.-	91.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.-	—		
mährische	85.-	86.-	Gal. Carls L. 60pCt. Fin.	145.50	146.-		
steirische	87.-	88.-	Gratz-Köflacher	123.-	124.-		
krainische	87.-	87.50	Brünn-Rossitzer	—	200.-		
ungarische	67.50	68.-	Töplitz-Aus. ex Coup.	142.-	143.-		
Tem. Crot. Slav.	66.50	67.-	Böhm. Westb.	167.50	168.-		
siebenbürgische	66.50	66.-	Lose.				
galizische	68.-	68.50	Credit	100 fl.	119.-	119.20	
Bukowina	64.75	65.25	Dampfschiff	100 "	96.-	96.50	
Prioritäts-Oblig.			Triester	100 "	124.50	125.50	
5pCt. Lloyd	85.-	87.-	cto.	50 "	57.-	57.50	
5 " Nordbahn	96.50	97.50	Fürst Eszterházy	40 "	94.-	95.-	
cto. neue in ö. W.	91.25	91.50	" Salm	40 "	36.50	37.-	
5 " Gloggnitzer	80.-	81.-	" Pálffy	40 "	39.75	40.-	
5 " Dampfschiff	97.-	97.50	" Clary	40 "	35.-	35.25	
5 " Pardubitz	80.-	80.50	Grat St. Genois	40 "	36.-	36.25	

Eine Ansicht über Zahnarzt Popp's
Anatherin - Mundwasser. *)
(Ausgesprochen von Julius Bonté, Breslauer Korrespondent, September 1855.)

In unseren ärztlichen Vereinen und Zirkeln, wo ein Damatur über so viele Geheimmittel ausgesprochen wird, läßt man dem Anatherin-Mundwasser von Popp, Zahnarzt in Wien, Tuchlauben Nr. 557, 2. Stock, die ihm gebührende Gerechtigkeit zukommen. Wir haben hier in Breslau, wo selbst von mehreren, mitunter sehr renommirten Ärzten näher untersucht und dann selbst zum Gebrauch empfohlen wurde, schöne Beweise von dessen Wirksamkeit gesehen. Während so viele andere Mund- und Zahnmittel nur als eine Ausgeburt der Spekulation und Gewinnsucht betrachtet werden, wird das Anatherin-Mundwasser von allen Zahnverwandigen als ein nach rationellen und chemischen Grundfäßen glücklich kombinirtes verlässliches Zahn- und Mundmittel angesehen und beherzigt. Im Allgemeinen haben alle dergleichen österreichischen Fabrikate einen soliden Charakter, treten anspruchsvoller hervor und erwerben sich eben dadurch ein anbauendes Vertrauen.

*) In **ARAD** zu haben in der Spezereiwarenhandlung des
F. J. PROBST.